

Unterricht und „moralische“ Ausbildung. Im Laufe der Reisen wurden auch Kinder der Gastländer als Mitgl. aufgenommen. Für das immer berühmter werdende Ballett baute W. ein eigenes Repertoire auf. Dieses bestand v. a. aus Charaktertänzen, dazu zählten „L'Allemande“, „La Hongroise“, „Pas des fleurs“, „Pas des amours“, „Polka“, „Les Moissonneurs“, „Hornpipe“, „Pas suisse“, „Tarantella“, „Tyrolienne“, „Cra-covienne“, „Linzer Tanz“, „Pas polonais“ und „Jaleo de Xèrès“. Gerade dieser Tänze wegen löste das Ensemble bei den Auswanderern in Amerika große Begeisterung aus. Die Tänze wurden entweder als Einlagen oder als Nummernreihe gegeben. Der Erfolg des Balletts leitete sich auch aus einer bislang nicht gekannten Exaktheit der Ausführung ab. Diese beschämte die Kräfte mancher Opernhäuser derart, dass etwa die Pariser Oper trachtete, W. und zehn der Tänzerinnen als separates Corps de ballet zu engag. Heute oft des „Missbrauchs“ von Kindern bezichtigt, erweist sich das Wirken von W. balletthist. jedoch von enormer Bedeutung. Abgesehen davon, dass es nationale Tänze weiter popularisierte, erlangte die einheitl. gekleidete Gruppe als eine in exakter Gleichförmigkeit sich bewegende Körperschaft innerhalb der Werkanlage eines Balletts selbstständige Größe. War der dramaturg. Baustein „Gruppe“, deren Mitgl. auch äußerst komplizierte Konfigurationen ausführten, in der Werkanlage der Ballette schon längst vorhanden, so erlangte sie erst mit W. Kinderballett durch die Präzision der Ausführung ihre bis heute bleibende Bedeutung.

L.: Wurzbach; I. Guest, *The Romantic Ballet in Paris, 1966*, S. 238ff.; I. Guest, *The Romantic Ballet in England, 1972*, S. 117ff.; M. G. Swift, *Belles and Beaux on Their Toes: Dancing Stars in Young America, 1980*; Gautier on Dance, ed. I. Guest, 1986, S. 155ff.; R. Raab, *Biograph. Index des Wr. Opernballetts von 1631 bis zur Gegenwart, 1994*; F. Crisp, *Scandalous and Delightful. The Viennese Children 1840–50, 2013*; Pfarre St. Johann Nepomuk, Wien.

(G. Oberzaucher-Schüller)

Weiß Karl, Ps. Karl Struve, Archivar und Bibliothekar. Geb. Wien, 13. 2. 1826; gest. ebd., 23. 12. 1895; röm.-kath. – Sohn eines befugten Branntweiners; ab 1862 mit Wilhelmine Antonia W., geb. Faber (1834–1902), verheiratet. – W. besuchte 1837–42 das Piaristengymn. in der Josefstadt und absolvierte 1842/43 den ersten phil. Jg. an der Univ. Wien. 1843 trat er in den Dienst des Magistrats der Stadt Wien ein, wurde 1844 Praktikant und schon 1845 von Bgm. →Ig-

naz Czapka v. Winstetten in die Präsidialkanzlei berufen, wo er 1847 zum Kanzleiakzessisten, 1851 zum Kanzleioffizial und 1858 zum Kanzleiidion.-Adjunkten aufstieg. Bereits in diesen Funktionen engag. sich W. für die wiss. Erforschung der Wr. Stadtgeschichte und regte die 1856 erfolgte Gründung einer Stadtbibl. an. Im Zusammenhang mit der Gewerbeordnung von 1859 betrieb er gewerbegeschichtl. Forschungen. Nach der im Mai 1863 vom Gmd.rat vollzogenen Trennung des Archivs von der Registratur erhielt W. im November jenes Jahres die ausgeschriebene Stelle eines Archivars und Chronisten mit wiss. Vorbildung. In weiterer Folge übernahm er 1870 zudem die Führung der Stadtbibl. 1874 wurde er offiziell zum Archiv- und Bibl.dir. ernannt, ein Amt, welches er bis 1889 versah. 1874 wurde er mit der Leitung des 1873 gegr. Waffemus. betraut. Dieses bildete die Keimzelle des Hist. Mus. der Stadt Wien. Da die Aufgabenfülle der drei Bereiche stark zunahm, erstellte W. vor seiner Pensionierung ein Gutachten, in welchem er die Trennung des Archivs von den „städtischen Sammlungen“ (Bibl. und Mus.) anregte. Diese Trennung wurde im Juni 1889 per Gmd.ratsbeschluss vollzogen. W. machte sich jedoch auch um die Stadtchronistik verdient. 1863 begründete er den „Wiener Kommunal-Kalender“, in dem alljährl. eine von ihm zusammengestellte Chronik veröff. wurde. Ab 1868 erstellte er für Bgm. →Cajetan Frh. v. Felder Konzepte für die von diesem hrsg. Verwaltungsberr. Zu seinen bedeutendsten wiss. Publ. zählen „Geschichte der öffentlichen Anstalten, Fonde und Stiftungen für die Armenversorgung in Wien“ (1867), „Wien's ältester Stadtplan aus den Jahren 1438–1455“ (1869), die FS aus Anlass der Vollendung des neuen Rathauses (1883), „Das bedrängte Wien. Eine politisch-finanzielle Studie“ (1885) und v. a. seine „Geschichte der Stadt Wien“ (1872, 2. stark erw. Aufl. 1882). W. gab „Die Rechte und Freiheiten der Stadt Wien“ (2 Bde., 1877–79, bearb. von →Johann Adolf Tomaschek Edler v. Stradowa) heraus. Weiters veröff. er Beitr. in den „Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale“ (1853–63), im Jb. dieser Komm. (1856–60) und in →Rudolf v. Eitelberger-Edelbergs „Mittelalterlichen Kunstdenkmälern“. Journalist. war W. ab 1854 als ständiger Mitarb. der „Wiener Zeitung“ tätig, 1876 red. er das „Kunstblatt“ der „Neuen Freien Presse“. Er veröff. in den 1850er-